

VI

Anthroposophie als Klassenideologie

Während das Denken und Leben der Arbeiterbewegung immer mehr zu einem einheitlichen Gebäude wird, ist das Dasein des Bürgertums zerrissen und vielgestaltig. Spiritismus, Monismus, Christentum und Anthroposophie, dies und jenes schwirren durcheinander. Die Abwechslung gehört zum guten Ton, heute Spengler, Keyserling, Telekinese, gestern Büchner, Rembrandt als Erzieher, Tischerücken, — morgen und übermorgen? Es ist wichtig, den klassenmäßigen Charakter solcher Bestrebungen nachzuweisen. Nehmen wir die Anthroposophie als Beispiel.

Die Anthroposophen sind am ehesten mit amerikanischen Sektierern zu vergleichen. Es gelang ihnen, insbesondere während der Umsturzeit, immerhin zehntausende Menschen für ihre Bestrebungen zu interessieren, vor allem wohl, weil sie eine Art Schutzwand gegen die proletarische Revolution aufzurichten schienen. Die anthroposophischen Kongresse zeigten deutlich, wie eine schwächliche Bewegung, wenn sie nur einigermaßen wirken will, auf allen Lebensgebieten sich betätigen muß. Begann das Christentum mit der einzelnen Seele und ihrem Verhältnis zu Gott — es kam

allmählich zu einer geschlossenen Gesellschaftslehre, nahm grundsätzlich Stellung zu astronomischen, zu zoologischen und andern wissenschaftlichen Feststellungen; beginnt die Arbeiterbewegung und der Sozialismus mit der Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung — sie wird bald zu einer bestimmten Einstellung gegenüber Kunst und Wissenschaft gezwungen, zu allem, was den Menschen wert und teuer ist. Jede Lehre, die nun von vornherein umfassend auftritt, übt dadurch auf einen Teil der Menschen, die nach solcher Gesamtschau lechzen, erheblichen Einfluß aus. Die Anthroposophie will schlechthin auf allen Gebieten des Lebens bestimmend sein. Es gibt eine anthroposophische Medizin, eine anthroposophische Chemie, eine anthroposophische Kunst, es gibt sogar eine anthroposophische Mathematik; selbstverständlich gibt es auch eine anthroposophische Gesellschaftslehre. Das ganze Gebäude ist aber in seiner Gesamtheit und in seinen Teilen von einer solchen logischen Unzulänglichkeit, daß man es einer ernsten wissenschaftlichen Würdigung gar nicht unterziehen, sondern nur als Naturerscheinung betrachten kann. Für die Arbeiterbewegung hat die Anthroposophie dadurch Interesse, daß sie zur Neugestaltung der Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung Stellung nimmt. Sie offenbart sich dabei, wie wir sehen werden, als eine durchaus antisozialistische, bürgerliche Bewegung. Eine Reihe von Umständen wirken zusammen, um manche Menschen, die feinfühlig und sittlich gestimmt von der heutigen Welt abrücken, der Anthroposophie und ähnlichen Bewegungen zuzuführen. Die Anthroposophie rückt in den Mittelpunkt der Ver selbständigung und Beherrschung des „geistigen“ Le-

bens, das als ein Leben der Geister aufgefaßt wird. In der anthroposophischen Interpretation des Vaterunsers zeigt Rudolf Steiner z. B., daß „Übel eine Verfehlung aus dem ‚Ich‘ heraus ist, Schuld die Verfehlung, die der Ätherleib im sozialen Leben begeht, im Zusammenleben mit den Menschen, Versuchung dasjenige, was den Astralleib treffen kann, insofern er individuell fehlerhaft ist“. Die Geheimlehre, die aber keine rechte Geheimlehre sein soll, die Lehre von den Geistern, vom Hellschauen und ähnlichen Praktiken, wird zu einer Lehre von gewissermaßen farbigen Erscheinungen seelischer Gebilde, zu einer Art Zoologie der „gasförmigen Wirbeltiere“, um eine alte Spottdefinition Gottes und der Engel hervorzuholen. Kann man hienieden schon neben seinem Leib farbig bestehen, warum soll man im Tod untergehen? Unsere Macht könne durch solche Einsicht ins Ungeheure gesteigert werden; während der biedere Wissenschaftler mit Skalpel und Mikroskop, durch Beobachtung und Zerlegung biologische Erscheinungen zu erfassen trachtet, lehrt die Anthroposophie, man könne sich das Wesen der Pflanze und der Krankheiten durch eine Art Einfühlung ganz klar machen. Welche Ausblicke für Träumer und Phantasten! Immerhin steckt in der Anthroposophie ein empiristischer Zug, sie ist sicherlich Abkehr von göttlicher Offenbarung.

Die Anthroposophie wird vom Katholizismus als Konkurrenz empfunden. Gelegentlich attackiert man sie von katholisch-antisemitischer Seite als jüdische Angelegenheit, obgleich gerade die anthroposophische Bewegung nicht allzu viele Juden angezogen hat, kaum mehr als in der letzten Zeit der moderne Katholizismus.

Es kommt aber auch vor, daß katholische Kreise sich der Anthroposophie gegenüber freundlicher verhalten, weil sie in ihr gewissermaßen eine Abwendung von der materialistisch-wissenschaftlichen, rationalistischen Welt sehen. Anthroposophie ist für Katholiken unter diesem Gesichtspunkt eine Verirrung innerhalb des eigenen Gebietes! Soweit man in diese so junge Bewegung Einblick gewinnen kann, dürfte sie nicht wesentlich zur Abbröckelung des Katholizismus beitragen, wohl aber dürfte sie viele Menschen an sich locken, welche an der rationalistischen Weltbetrachtung kein Genüge finden, jedoch der dogmatischen Kirchenlehre abhold sind. Die anthroposophische Bewegung hat bisher nur Ansätze zu einem Zeremoniell und zu einem Kult. Ebenso sind Ansätze zu einer seelischen Technik vorhanden. Zum Spiritismus ist der Weg nicht allzu weit. Die Bemühungen der Anthroposophie, die von der Theosophie herkommt, den Kontakt mit indischen Lehren und Praktiken aufrechtzuerhalten, trägt zur Popularisierung ungemein bei, leben viele Bürgerliche doch wieder in einer romantischen Periode; gewisse Kreise der Intellektuellen haben die Hoffnung, irgendwo auf Erden gebe es eine „höhere“ Weisheit, die man aus Urzeiten her bewahrt habe. Und wenn auch Rudolf Steiner ganz im typologischen Geiste Spenglers die westliche Technik der Magie zur östlichen in einen gewissen Gegensatz bringt, so wird doch letzten Endes die Machtgewinnung über die strömenden Kräfte des Gottwesens, des inneren Menschen anerkannt. Dadurch fügt sich Steiner der Darmstädter Weisheitsschule an, deren Führer, Graf Keyserling, heute auch im Kreise zünftiger Philosophen zu Wort kommt. Wie ja über-

haupt viele Gelehrte heute die Sorge haben, altväterische Rationalisten zu sein, wenn sie sich zu sehr gegen all solche Bestrebungen von vornherein abschließen.

Auf Schritt und Tritt unterhöhlt die Anthroposophie wissenschaftliche Forschung. Steiner selbst freilich betonte immer wieder — es ist nicht ganz klar, wie weit da Diplomatie mitspielt —, er sei nicht gekommen, die Wissenschaften aufzuheben, sondern zu ergänzen, er ergänze die exakte Physik durch sein „exaktes Hellsehen“, er ergänze die gewöhnliche Mathesis durch eine höhere Mathesis. Seine Jünger betreiben Zahlenkunststücke, um die astronomischen Erscheinungen anthroposophischer Deutung zugänglich zu machen. Alles, was die Astrologie, die Alchemie, die Kabbala, die Gnosis an wirrem Zeug erzeugt hat, alles, was krampfhaftes Bemühen wissenschaftlich ungeübter Gruppen und Zeiten war, mit der Umwelt sich auseinanderzusetzen, das wird nunmehr aufgewärmt und modern verziert vorgesetzt. Die Jünger sind von jener göttlichen Unbescheidenheit, welche solche Sektierer auszuzeichnen pflegt. Wenn einmal die Weltschau zugelassen wird, dann kann man ohne Kontrolle sich darauf verlegen, Geologie und andere Dinge „schauend“ zu fördern. Dann erfahren wir endlich, daß es eine Atlantis zwischen Amerika und Europa gegeben hat, dann wissen wir, daß unsere Vorfahren auf einem Kontinent zwischen Australien und Indien gelebt haben, um in einer bestimmten Periode die vier niederen Glieder der menschlichen Natur, den physischen Leib, den Ätherleib, den Astralleib und das Ich mit der oberen Dreiheit des Menschen zu vereinigen: Geistselbst, Lebensgeist, Geistmensch. In dieser lemurischen Periode gab es

nach Steiner eine Art tierische Hülle unseres heutigen Menschen, während die höhere Drei noch im Schoße der Gottheit ruhte.

Aus dieser schwülen, verworrenen Atmosphäre heraus, die durch bildhafte Erklärungen, Analogien, Gleichnisse und ähnliches noch weiter chaotisiert wird, erwächst nun Steiners Gesellschafts- und Wirtschaftslehre, die er, freilich manchmal möglichst befreit von jenen wüsten Träumen, vorzutragen sich bemühte. Die Gesellschafts- und Wirtschaftslehre gruppiert sich um die soziale Dreigliederung. Dieses Wunderding soll alle gesellschaftlichen Krankheiten heilen.

Das Wesen der Dreigliederung besteht darin, daß die Gesellschaft drei Systeme gestaltet, eines für Erziehung und Geistesleben, eines für Rechtsordnung und eines für Wirtschaft. Wenn auch alle drei in engstem Einvernehmen miteinander wirken müssen, soll doch machtmäßig jedes unabhängig vom andern sein.

Abgesehen davon, daß Steiner den Gedanken zu verbreiten bemüht ist, die Dreigliederung an sich übe eine befreiende Wirkung aus, wodurch der Sinn vom revolutionären Kampf gegen die reaktionären Mächte abgelenkt wird, entwickelte er auch sonstige Gedanken über die Wirtschaftsordnung, die im übelsten Sinn „reformistisch“ sind. Eine Art Genossenschaftsliberalismus ist das Um und Auf seiner Lehre. Mit einer durch keine tieferen wirtschaftlichen Kenntnisse getrüben Selbstsicherheit legt er dar, daß die Krisen entweder entstehen, weil „zu viel Kapital da ist“, oder weil „zu wenig Kapital da ist“. Das würde alles anders werden, wenn wir Assoziationen hätten, Gemeinschaften

von Arbeitenden, die ihr Bestes in die Arbeit hineinlegen. Die Assoziationen dürfen nicht zu groß oder zu klein sein, weil sie sonst zugrunde gingen. Was diese Assoziationen eigentlich innerhalb der Gesamtordnung leisten, wie sie Produktion und Verteilung regeln, bleibt im Dunkeln. Wesentlich sei die Änderung des Geistes; mit besonderer Betonung hob Steiner hervor, daß die Macht über die Produktionsmittel eine Sache von untergeordneter Bedeutung demgegenüber sei. Begreiflich, daß solche Lehre Unternehmerohren nicht eben unerwünscht ist: Die Forderung der Neuerungen ist ungefährlich, die Beruhigung aber, die von solcher Lehre ausgeht, unschätzbar. Wenn man auch nicht gerade anzunehmen braucht, daß Unternehmer gewissermaßen machiavellistisch solche Lehre unterstützen, um ein Gegengewicht gegen die arbeitenden Massen zu haben, so ist doch andererseits unverkennbar, daß nicht infolge eines bloßen Zufalls gerade die Anthroposophie so große Geldmittel von reichen Unternehmern zur Verfügung gestellt erhielt, als der Sektentempel in Dornach gebaut wurde und nach seiner Zerstörung durch Feuer wieder instand gesetzt werden sollte. Für eine „Waldorfschule“, für die anthroposophische „Betriebsratsbewegung“, die einem bürgerlichen Gemüt als eine Art Gegengift gegen die revolutionäre Betriebsratsbewegung erscheint, stehen Mittel zur Verfügung.

Der durch und durch bürgerliche Charakter der anthroposophischen Bewegung wird zum Beispiel aus Erörterungen deutlich, die gelegentlich ein Jünger über Wirtschaftsmoral zum besten gab. An erster Stelle stand die Sorge um die „Anständigkeit“ des bürgerlichen Unternehmers. Es wurde in beweglichen Worten

von der alten Sitte gesprochen, die Kaufmann und Bankier gebunden hat, ehe sie dem modernen Kundenfang, der Korruption und anderen bösen Dingen verfielen. Daß die gute alte Zeit den zwölfstündigen Arbeitstag kannte, daß in der jetzigen Zeit der Anarchie eine geschlossene Arbeiterklasse sich den Achtstundentag und viele sozialpolitische Reformen eroberte, wurde nicht einmal berührt. Kurzum, es war eine Rede für Klein- und Großbürger, konservative Beamte, Adlige und Menschen ähnlicher Richtung, die mit Befriedigung hörten, daß „Sozialismus Erstarrung des wirtschaftlichen Lebens“ bedeute.

Dieses Gemenge, das Steiner in seinem Buch „Die Kernpunkte der sozialen Frage“ ausführlich behandelt, macht auf manche Gegner des Sozialismus, die mit der jetzigen Zeit unzufrieden sind, offenbar einen erheblichen Eindruck. Er versteht es sehr geschickt, auf den Mammonismus und andere Auswüchse loszugehen und dennoch dem Marxismus, dem zentralistischen Sozialismus und anderen Elementen der Arbeiterbewegung eins am Zeuge zu flicken. Daß der angedeutete Inhalt der Steinerschen Schriften, an sich dürftig und überdies in einer sehr unzulänglichen Sprache dargeboten, nicht dazu geführt hat, daß eine große Zahl von bekannten Männern und Frauen seinen Aufruf im Jahre 1919 unterzeichnet haben, ist wohl sicher. Diese antisozialistische Gesamtstimmung scheint weit wesentlicher gewesen zu sein. Mag die Reklame und die Unsitte mitgespielt haben, halb Gelesenes zu unterfertigen, es bleibt doch wiederum kein Zufall, daß vor allem Kaufleute, Fabrikbesitzer, Oberlehrer, Pastoren, Schriftsteller, Beamte, Künstler ihre Namen hergaben.

Die Abfassung des Aufrufs war so geschickt gemacht, daß antisemitisch gestimmte Deutschnationale neben markanten Vertretern des Judentums aufmarschierten. Kurzum, Vertreter der ganzen bürgerlichen Front wurden versammelt, um für eine Wirtschaftsordnung einzutreten, in der es noch individuell entscheidende Unternehmer, in der es noch ein freies Spiel der Kräfte geben sollte, also für eine Reform der Wirtschaftsordnung, bei welcher der Pelz gewaschen werden soll, ohne daß er naß wird.

Im Rahmen des hier Angedeuteten bewegen sich die Zusammenkünfte der Anthroposophen. Von einem Austausch der Meinungen ist so gut wie gar nichts zu spüren. Ergänzungen bringen einige Jünger Steiners, die sich seiner Geistesweise ungemein angepaßt haben. Sogar seinen ermüdenden, langweiligen Pastorenton, der heute auf den Kanzeln bereits als unmodern gilt, haben sie nicht ohne Geschick übernommen, ebenso die fortwährenden segnenden Bewegungen der Hände, ganz zu schweigen von gewissen Kopf- und Körperbewegungen, die für Anthroposophen charakteristisch zu sein scheinen. Mit ihren schwarzen, hochgeschlossenen Anzügen und schwarzen Krawatten wirken die führenden Anthroposophen wie eine Art neuer Weltpriester, die im übrigen mit Anstand und Würde modernen Gesellschaftston einzuhalten wissen. Steiners litaneienhafte Art, alle Worte voll betont hinauszuschleudern und alles ins Endlose auszuspinnen, übte auf seine Gemeinde einen offensichtlichen Eindruck aus. Mochte er dieselbe Sache noch so oft in unzulänglicher Weise darstellen, mochte er noch so oft Platitude an Platitude, Unklarheit an Unklarheit reihen, alles wirkte wie Offen-

barung. Man darf nicht übersehen, daß sich die Anhängerschaft vor allem aus Frauen und Mädchen zusammensetzte. Dazu kamen eine Reihe älterer Herren sowie begeisterte junge Leute, die den Meister bewunderten und umjubelten. Man sah bei öffentlichen Zusammenkünften sehr viele Gesichter, die von der Norm abweichen, schwärmerische, suchende, sehnsüchtige, unbefriedigte Menschen. Während der langweiligsten Erörterungen über die Krisen, deren Unzulänglichkeit wir erwähnten, konnten schwärmerische Frauen einander strahlend anblicken. Eine nicht unerhebliche Rolle spielte die Zahl derer, die bei allem dabei sein müssen.

Wie sehr die Anthroposophie eine Sache des Bürger­tums ist, zeigen öffentliche Zusammenkünfte, bei denen es ein volles Parkett, aber ein fast leeres Stehparterre gibt. Wäre die Anthroposophie eine Lehre für die Armen, eine Lehre für das emporsteigende Proletariat, es müßte gerade das Stehparterre zum Erdrücken voll sein. Wir finden aber unter den Anthroposophen vor allem jene wohlbekanntem Intellektuellen, die zwar den Kapitalismus nicht anerkennen, weil er mit üblen Dingen behaftet ist, aber erst recht nicht mit der Arbeiter­klasse gemeinsame Sache machen wollen. Wie angenehm ist da eine Lehre, die einem erlaubt, mit gutem Gewissen von höherer sittlicher Warte aus gegen Mammonismus und Korruption sich wenden zu können, ohne mit dem Mob sich einlassen zu müssen. Das hat überdies noch die Annehmlichkeit, daß man mit Vater Bankdirektor und Onkel Fabrikbesitzer, mit dem adligen Ehegatten, mit dem Großvater aus alter Beamtenfamilie weiter nicht in Konflikt kommt. Man kann

